Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184



73. Jahrgang | Dienstag, 27. Februar 1934 | Nr. 46

Deutschland schwört Adolf Hitler die Treue

1017000 politische Leiter, Amtsleiter und Unterführer werden vereidigt * Rudolf Heß weist auf die Bedeutung der Stunde

München, 25. Februar. Der 14. Geburtstag der nationalsozialistischen Bewegung wurde zu einem der größten Tage in der Geschichte der deutschen Nation. Er legte Zeugnis davon ab, daß Volk und Führung in Deutschland eine unzertrennbare Einheit geworden sind. In München auf dem Königsplatz, in Berlin im Lustgarten sprachen heute mittag über eine Million politische Leiter, Amtswalter, Vertreter der nationalsozialistischen Frauenschaft, der Hitlerjugend, des Bundes deutscher Mädchen dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß den Schwur unverbrüchlicher Treue zu Adolf Hitler nach.

Der Eid wurde am Tage des Gedenkens an die geschichtliche Stunde der Geburt der nationalsozialistischen Partei und an dem Tage des Gedenkens an die toten Helden des Krieges und der gefallenen Kämpfer um das Dritte Reich abgelegt. So stand der gestrige Sonntag unter dem Zeichen des Geistes deutschen Heldentums und der Einsatzbereitschaft bis zum letzten.

Wer gestern mittag die Münchener Feierstunde nur am Rundfunk miterlebt hat, wird schon einen unvergeßlichen Eindruck von der Einheit und Geschlossenheit des deutschen Lebenswillens empfangen haben. Ihm wird aufgegangen sein, wie sehr heute in Deutschland nationalsozialistische Bewegung und deutsches Volk eins geworden sind, wie stark die innere Verbundenheit zwischen Volk und Führung ist. Wer die gestrige Schwurfeier auf dem Münchener Königsplatz selbst miterlebte, muß noch einen ungleich größeren Eindruck, vielleicht das größte Erlebnis seines Lebens empfangen haben.

Vor dem gewaltigen goldenen Hoheitszeichen steht die Blutfahne des 9. November 1923. Drei Mann der Leibstandarte des Führers bewachen sie. Auf dem weiten Platz sind über 85 000 politische Leiter und Amtswalter des Gaues München-Oberbayern und 215 Stabsleiter der Reichsleitung versammelt, die dem Führer noch einmal gemeinsam mit mehr als 900 000 Kameraden, die auf anderen Plätzen in Berlin und im Reiche versammelt sind, den Treueschwur leisten. Unzählig die Banner der Hitlerjugend und die Fahnen der Betriebszellenorganisationen und der Arbeitsfront. Der ganze große Platz ist mit rotem Tuch ausgeschmückt. Unmittelbar vor der Blutfahne steht das Mikrophon, an das jetzt kurz nach 10 Uhr der Gauleiter für München-Oberbayern, Minister Wagner, tritt, um die Kämpfer der Bewegung zu begrüßen. Baldur v. Schirach erinnert seine Jungen und Mädels, daß sie nicht dazu da seien, um sich einer unklaren Romantik hinzugeben, sondern um Leib, Seele und Geist zu ertüchtigen und zu stählen, um ein junges Sparta zu werden, bereit, für den Führer das Leben einzusetzen. Dr. Ley spricht zu den Hunderttausenden von politischen Leitern und Amtswaltern. Er erinnert, daß die größte Arbeit die Erziehung des deutschen Volkes zur Idee des Nationalsozialismus erst noch bevorstehe, und daß sie sich alle zusammen mit aller Kraft und Hingabe dafür einzusetzen haben. Ehe der Stellvertreter des Führers die Eidesleistung vornimmt und auf ihre Bedeutung hinweist, wird der toten Helden gedacht. Trommeln wirbeln. Eine Batterie feuert einen Salut von 14 Schuß.

Heß: Die Pflichten des Nationalsozialisten

Dann tritt Rudolf Heß ans Mikrophon, um noch vor der Eidesleistung die Pflichten gegenüber Volk, Staat und Führer mit eindringlicher Nüchternheit zu zeigen. Zunächst gedachte er der toten Helden. Er nannte den Namen Horst Wessels. Er ist zum Symbol geworden. Mit diesem Namen wird an all die gedacht, die Rotfront und Reaktion erschossen haben. Die Helden eines Volkes sind seine Führer. So lange es noch Helden hat, wird es nicht untergehen. Auch der toten Männer gedachte Rudolf Heß, die dieser Tage in Oesterreich für Idee und Pflicht ihr Leben ließen. Zwar ist die Idee, für die sie starben, falsch. Aber darum ist ihr Tod nicht weniger heroisch, sind sie doch in soldatischer Pflichterfüllung, vielleicht sogar gegen ihre bessere Ueberzeugung, in den Tod gegangen. Wir alle, sagte er, hegen die Hoffnung, daß auch im deutschen Bruderkrieg in Oesterreich ein Teil jener Kraft wirkt, die stets das Böse will und stets das Gute schafft. Dann zeigte Heß

das Ideal des Helden germanischer Prägung,

der treu ist in Gesinnung und Tat, ohne Wenn und Aber. „Treue in der Gesinnung bedeutet unbedingten Gehorsam, der nicht fragt nach dem Nutzen des Befehls, der nicht fragt nach den Gründen des Befehls, sondern der gehorcht, um es Gehorsams willen." Die Hitlerjugend mahnte Heß zur Achtung vor den Helden des Weltkrieges. Die harte Selbstzucht, die der Führer von ihr verlangt, sei gering gegenüber den Opfern, die von den Frontkämpfern gefordert und gebracht wurden. Die politischen Leiter erinnerte Rudolf Heß, daß Führer im Geiste Hitlers sein Vorbild sein bedeutet. Führer sein heißt vorleben, so wie Adolf Hitler euch vorlebt. Sie sollen sich vor jedem Standesdünkel in der Bewegung hüten. „Dünkt euch nicht mehr als eure Brüder!" Nachdem Heß auf die Bedeutung der SA. für das innenpolitische Leben hingewiesen hat, die jeden Gedanken an einen Putsch kraft ihres Millionengewichtes absurd erscheinen lasse, sagte er, daß die

SA. und politischen Leiter die Armee der Bewegung

seien. „Die politischen Leiter haben so wenig mit dem Begriff Beamten zu tun wie die SA. mit dem Begriff einer militärischen Truppe. Hitler selbst, auf den sie alle jetzt den Schwur ablegen werden, sei oberster politischer Leiter und oberster SA.-Führer in einer Person. Sie brauchten nicht auf einen Unbekannten, sondern könnten auf eine Gewißheit schwören." Das Schicksal hat es uns leicht gemacht, unbedingt und rückhaltlos den Eid auf einen Mann zu leisten.

Wir haben das unendliche Glück, den Schwur ablegen zu dürfen auf den, der für uns Inbegriff des Führers an sich ist.

Wir schwören auf den Kämpfer, der über ein Jahrzehnt sein Führertum bewies, der stets recht behielt und stets den rechten Weg ging, auch wenn bisweilen der größte Teil seiner Anhänger ihn nicht mehr verstanden haben mochte.

Wir dürfen dem Mann unseren Schwur ablegen, von dem wir wissen, daß er nach dem Willen eines Gesetzes der Vorsehung, dem er gehorcht, unabhängig von allen Einflüssen irdischer Gewalten das deutsche Volk recht führen und deutsches Schicksal recht gestalten wird. Wir binden im Schwur erneut unser Leben an einen Mann, durch den — das ist unser Glaube — höhere Kräfte schicksalsmäßig wirken. Sucht Adolf Hitler nicht mit den Hirnen, mit der Kraft eures Herzens findet Ihr ihn alle.

Adolf Hitler ist Deutschland, und Deutschland ist Adolf Hitler.

Wer für Hitler schwört, schwört für Deutschland.

Noch vor der Vereidigung mahnte dann Rudolf Heß jeden einzelnen, sich vor seinem Gewissen zu prüfen, ob er sich stark genug fühle, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten. Niemandem soll ein Nachteil daraus erwachsen, der jetzt noch zurücktritt. Wehe aber dem, der schwört und seinen Schwur bricht!

Dann sprach Rudolf Heß die Eidesformel, die aus Mund und Herz von über einer Million deutscher Menschen in allen Gauen des Vaterlandes nachgesprochen wurde: „Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den mir von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam".

1 017 000 Menschen sprachen den Eid. Nach ihm wurde am Mikrophon einfach und schlicht festgestellt:

„Die größte Eidesleistung der Geschichte ist geschehen!"

Die historische Stunde wurde mit einem Sieg-Heil auf den Führer abgeschlossen.

Eine Rede Adolf Hitlers

Am Tage zuvor, am Sonnabend abend, hielt der Führer an historischer Stätte, im Hofbräuhaus, wo vor vierzehn Jahren das Programm der NSDAP. durch Adolf Hitler verkündet und erläutert wurde, in der Erinnerung an diesen Tag vor der alten Garde eine Rede. Hitler zeigte den weltenweiten Unterschied zwischen der nationalsozialistischen Bewegung und den alten Parteien mit ihren alten Führern, die ihre lange genug bewiesene Unfähigkeit glaubten durch die Gründung neuer Parteien, durch die Erfindung neuer Parteinamen wettmachen zu können. So sei aus der Konservativen Partei die Deutschnationale Volkspartei, aus der Freisinnigen Partei die Demokratische Partei und all die anderen Parteien des Weimarer Systems entstanden. Erst die 2000 Menschen, die sich im Hofbräuhaussaal zu Nationalismus und Sozialismus bekannten, haben ein Neues gesetzt, haben sich zu der einzigen Idee bekannt, die Deutschland innerlich retten und äußerlich befreien konnte.

Wir werden auf die außerordentlich bedeutsame Rede noch ausführlich zurückkommen.

Polnisches Studentenheim in Breslau

Warschau, 26. Februar. In Breslau hat dieser Tage die feierliche Einweihung eines polnischen Studentenheims stattgefunden, zu der Vertreter aller polnischen Ortsvereinigungen erschienen. Die Versammelten wurden von dem Vorsitzenden des Studentenbundes „Piast" in Breslau, Herrn Alfa, begrüßt. Den Einweihungsakt vollzog der Geistliche Bodak. Nach verschiedenen Festreden wurden die Gäste von den Studenten mit Tee bewirtet.

Der deutsch-polnische Verständigungspakt in Kraft

Realismus, Kraft und Friedensbereitschaft

Warschau, 26. Februar. Wie wir bereits in unserer Sonntagsausgabe kurz melden konnten, sind am Sonnabend mittag die Ratifizierungsdokumente zum deutsch-polnischen Verständigungspakt vom 26. Januar in Warschau ausgetauscht worden. Den Austausch vollzogen der polnische Außenminister Beck und der deutsche Gesandte in Warschau v. Moltke. Zugegen waren polnischerseits Professor Makowski und der Vizedirektor der Westabteilung, Graf Potocki, deutscherseits Ministerialdirektor Maier. Durch den Austausch der Urkunden ist der Pakt in Kraft getreten.

Der Austausch der Ratifizierungsdokumente erfolgte in der Wohnung des erkrankten Außenministers im Raczyńskischen Palais. Der Akt hatte die feierliche Form, der die Wichtigkeit des Vertrages entspricht.

Oberst Beck hat in einem Interview, das er der halbamtlichen „Iskra"-Agentur gewährte, seiner tiefen Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, daß der Vertrag nun in Kraft gesetzt worden ist. Er rühmte die Klarheit seiner Formulierung.

Mit der Inkraftsetzung des Paktes beginne nun ein neuer und besserer Abschnitt der deutsch-polnischen Beziehungen.

Der am Sonnabend vollzogene Akt sei ein Beispiel dafür, wie man sich durch konstruktive Arbeit der Welle des Pessimismus entgegenstellen könne, die augenblicklich die internationale Lage beherrscht. Zum Schluß unterstrich Oberst Beck den Anteil des Marschalls Pilsudski an diesem Fortschritt. Polens Außenpolitik werde von seiner Idee getragen, die konstruktive Elemente des Friedens umfasse.

Die offiziöse „Gazeta Polska" weist in einem Kommentar, der sich „Siegel des Friedens" betitelt, besonders darauf hin, daß seit vorgestern für die Dauer von zehn Jahren alle Schwierigkeiten, die sich in den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen ergeben könnten, in ihren Folgen keine bewaffneten Zusammenstöße verursachen und auch nicht Gegenstand des internationalen Spiels werden können. In der Tat sei die deutsch-polnische Nichtangriffserklärung ebenso wie der polnisch-russische Nichtangriffspakt und der Vertrag über die Bezeichnung des Angreifers

etwas mehr als das Ergebnis einer glücklichen und geschickten politischen Taktik.

Sie sei der Ausdruck einer tiefen Idee, die man als konstruktiven Pazifismus bezeichnen könnte, dessen Merkmale Realismus, Kraft und Friedensbereitschaft seien. Durch den Austausch der Ratifizierungsdokumente werde wie mit einem Siegel ein wichtiger Zeitabschnitt diplomatischer Arbeiten abgeschlossen, deren Grundlagen durch den inneren Umbau der Republik vorbereitet worden wären und deren glückliche Beendigung wohl alle auf dem Wege internationaler Verträge erreichbaren Elemente zur Sicherung des Teiles von Europa schaffe, in dem das polnische Volk wohnt und arbeitet, indirekt aber auch der übrigen Welt die Segnungen des Friedens bringe.

Wo bleibt die Entspannung?

Die reichsdeutsche Presse zur Lage der Deutschen in Polen

Die reichsdeutsche Presse beobachtet aufmerksam die Lage der deutschen Minderheit in Polen, besonders nach dem Abschluß des deutsch-polnischen Paktes. So schreibt der „Völkische Beobachter“ unter der Ueberschrift „Deutsch-polnische Entspannung und was nun?“ — „Die deutsche Minderheit Polens erwartete die Kursänderung seitens der polnischen Verwaltungsbehörden“, es sei alles beim alten geblieben und die traurige Lage der deutschen Volksgruppe, besonders in Oberschlesien, habe sich nicht geändert. Ebenso — heißt es weiter — ist in Posen und im Korridorgebiet eine Entspannung leider nicht festzustellen, wie die Verhaftung der Direktoren der Deutschen Volksbank in Bromberg beweist. Trotz der Agrarreformbeschwerde Graebes ist auch in diesem Jahre zur Zwangsparzellierung in erster Linie wieder deutscher Bodenbesitz herangezogen worden, und das trotz der Entschließung des Völkerbundsrates, daß deutscher Grundbesitz so lange geschont werden soll, bis das in den letzten Jahren durch die einseitigen Enteignungen so empfindlich gestörte Gleichgewichtsverhältnis zwischen deutschem und polnischem Grundbesitz wiederhergestellt ist.

Auch das Deutschtum in Mittelpolen hat bisher von einer Entspannung nichts merken können.

„Man habe,“ so schreibt der „V. B.“, „vor der deutsch-polnischen Entspannung polnischerseits behauptet, die Regierung könne so lange keinen grundsätzlichen Wandel herbeiführen, so lange das gespannte Verhältnis zwischen Deutschland und Polen andauere.

Aber heute? Die Furcht vor deutschen Revisionsforderungen ist auf zehn Jahre gebannt worden. Die Atmosphäre ist entspannt.

Wäre es jetzt nicht an der Zeit, der deutschen Minderheit endlich die so dringend notwendige Atempause zu gewähren, damit auf den Trümmern der 15jährigen Vergangenheit neuaufgebaut werden kann? Sind die Opfer, die das Deutschtum in Polen brachte, noch nicht groß genug? Sind eine Million Deutscher, die zur Abwanderung gezwungen wurden, ist ein dezimiertes Schulwesen, ein bis zur bescheidensten Grenze reduziertes Kulturleben nicht eine traurige Bilanz?

Wäre es nicht an der Zeit, daß in die furchtbare Wunde, die dem deutschen Volkskörper im Osten geschlagen wurde, nicht mehr weiter Salz gestreut wird?

Wir müssen alle diese Fragen den amtlichen polnischen Stellen unterbreiten, weil wir an einer ehrlichen und nicht an einer erheuchelten Entspannung interessiert sind. Politik ist heute mehr denn je Volkspolitik geworden. Das Werk der Staatsmänner wird erst dann seine Krönung finden, wenn es aus den Staatskanzleien

den Weg zu den Herzen der Völker

hinausfindet. Die deutsche Minderheit hat durch ihre berufenen Vertreter wiederholt die feierliche Erklärung abgegeben, daß sie kein störendes Element im Staate sein wolle, sondern daß sie ihre geschichtliche Aufgabe darin erblicke,

Brücke zwischen den beiden Nachbarvölkern

zu sein. Polen und Deutschland brauchen diese Brücke, wenn sie zu einer wahren Verständigung kommen wollen. Wird man sich dieser Erkenntnis noch lange verschließen?“

Eine ähnliche Beurteilung findet die Lage in der „Kölnischen Zeitung“. Es heißt dort, die deutsche Minderheit könne nicht auf dem Standpunkt stehen wie die polnische Presse, die behauptet, daß nunmehr auch die Frage der deutschen Minderheit für „immer“ bereinigt sei, denn das sei eine „innerpolitische Frage“. Die deutsche Minderheit glaube vielmehr, daß eine wirkliche Entspannung nicht „über die Gräber der Minderheit gehen kann, sondern nur über die lebendige Brücke, die diese Minderheit baut“. Denn es ist schon so: die deutsche Minderheit, die sich ja zur Loyalität gegenüber dem Staat bekennt, wird nicht übergangen und ausgerottet werden können, wenn eine wirkliche Bereinigung aller schwebenden Fragen erfolgen soll. Es ist in den letzten Jahren, seit Versailles, so endlos viel an Giftstoffen und Ungerechtigkeiten aufgespeichert worden, daß auch die Frage, wie es den Minderheiten im Staate geht, wie es dem Deutschen in Polen und dem Polen in Deutschland geht, keine Angelegenheit von nebensächlicher Bedeutung ist. Wie das Deutschtum in Polen sich in starker Volksgemeinschaft sammelt und sich zu neuem Leben in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht aufrafft, das wird zuguterletzt richtunggebend sein.

In aller Herzen aber lebt das Gefühl, daß dieser Pakt nur der Auftakt ist für die wirkliche Bereinigung aller Konflikte, die das Leben der letzten Jahre fast unerträglich gemacht haben!

Deutschlands Verständigungsbereitschaft

„Deutschland und Großbritannien würden sich leicht einigen können“

„Daily Telegraph“ zu Edens Abrüstungsbesprechungen

London, 26. Februar. Zu den Besprechungen Edens schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“: Behauptungen, daß Eden durch das Ergebnis seines Berliner Besuches enttäuscht worden sei, sind völlig unbegründet. Eden war in der Lage, festzustellen, daß Reichskanzler Hitler und die deutsche Regierung bereit sind, die großen Linien der britischen Denkschrift als Ausgangspunkt für die vorgeschlagene allgemeine Konvention anzunehmen. Nur zwei wirklich wichtige Aenderungen wurden von Deutschland angeregt:

1. die Verkürzung der Gültigkeitsdauer der Konvention, die in der britischen Denkschrift auf zehn Jahre bemessen war,

2. das Verschwinden der zweijährigen Frist, während der Deutschland noch keine Verteidigungsflugzeuge besitzen soll.

Es gab noch kleinere Meinungsverschiedenheiten über die Gesamtstärke der neuen Reichswehr und die Zahl der schweren Verteidigungswaffen, die Deutschland zugestanden werden sollen. Aber dies seien mehr französisch-deutsche als englisch-deutsche Streitfragen.

Tatsächlich würde, wenn es sich bloß um Deutschland und Großbritannien handelte, eine Vereinbarung ohne große Schwierigkeit oder Verzögerung erreicht werden.

Aber es handelt sich außer diesen beiden Mächten noch um Frankreich, die Kleine Entente, Sowjetrußland, Italien und Polen. Ueberdies ist Frankreich nicht geneigt, einer sofortigen Aufrüstung Deutschlands oder einer baldigen und wesentlichen Herabsetzung seiner eigenen Mannschaftsbestände und seines eigenen Kriegsmaterials zuzustimmen. Die wesentlichen Abänderungen des britischen Planes, die durch diese französischen Vorbehalte gefordert werden, würden seinen Charakter derartig ändern, daß er für Deutschland unannehmbar würde. Dies ist die Hauptschwierigkeit.

Es bleibt abzuwarten, ob Eden bei den Beratungen, die jetzt in Rom im Gange sind, gemeinsam mit Mussolini einen Ausweg aus der Schwierigkeit finden kann. Mussolini soll der Meinung sein, daß Großbritannien und Italien, wenn sie ein gerechtes Kompromiß zwischen dem französischen und dem deutschen Standpunkt ausarbeiten könnten, in einer starken moralischen und diplomatischen Stellung wären, um die Annahme zu erzwingen. Großbritannien und Italien sind durch den Locarno-Pakt

Bürgen der französischen und der deutschen Sicherheit,

und sie könnten jede der beiden Parteien darauf hinweisen, daß eine Verwerfung der englisch-italienischen Vorschläge dann damit beantwortet werden müßte, diese Verpflichtung neu zu erwägen.

Umbildung des englischen Kabinetts?

Simon soll Innenminister werden

London, 26. Februar. In der Presse werden Gerüchte über eine Umbildung des Kabinetts erörtert. Im „Daily Telegraph“ heißt es, die Sache sei von Regierungsmitgliedern erörtert worden und es werde zugegeben, daß früher oder später eine Umbildung erfolgen müsse. Diese Aenderungen würden im geeigneten Augenblick durchgeführt werden, vielleicht während der Pfingstferien. Gegenwärtig mache die heikle Frage der Abrüstungsverhandlungen eine Neubesetzung wichtiger Ministerposten unerwünscht. Simon hat zwar die Nachricht, daß er das Ministerium des Innern übernehmen werde, für eine Erfindung erklärt. Aber in der „Morningpost“ heißt es, in politischen Kreisen werde geglaubt, daß der Versuch, Simon zur Annahme des Postens zu überreden, Erfolg haben werde. Das Blatt weist darauf hin, daß der erste Versuchsballon in diesem Zusammenhange von derselben Seite losgelassen worden sei, die seinerzeit die Ernennung Edens zum Lord-Geheimsiegelbewahrer angeregt hatte. Damit sind die „Times“ gemeint.

Arbeitsdienst will Vineta freilegen

Im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Deutschland ist der Plan aufgestellt worden, die in einer Januarnacht des Jahres 1362 bei einer Sturmflut ins Meer gesunkene friesische Stadt Rungholt, die von Sand und Schlick bedeckt ist, freizulegen. Vor fast 13 Jahren wurden die ersten Spuren der Ruinen dieser Stadt, die auch als das sagenhafte Vineta gilt, gefunden. Mit Rungholt sind seinerzeit 1300 Häuser eines ganzen Kirchspiels und 22 Kirchen in den Fluten der Nordsee versunken. 7000 Menschen sind dabei umgekommen. Im Laufe der Zeit hatte man Einzelfunde künstlerischer Gefäße und Gebrauchsgegenstände gemacht, die das kulturelle und wissenschaftliche Interesse an der versunkenen Stadt sehr stark werden ließen.

Aus Kirche und Welt

Mit großer Besorgnis wurde von den maßgebenden Kreisen in Polen die Mitteilung des Statistischen Amtes in Warschau über den Rückgang des natürlichen Bevölkerungszuwachses aufgenommen. Während in den ersten neun Monaten des Jahres 1932 die natürliche Bevölkerungszunahme auf 1000 Bewohner Polens 14,2 betrug, ist diese Zahl in derselben Zeit des Jahres 1933 auf 12,1 gesunken.

Der Reichsfinanzminister hat festgestellt, daß vom Inkrafttreten des Gesetzes über die Gewährung von Ehestandsdarlehn bis Ende Januar 1934 in nicht weniger als 180 000 Fällen Ehestandsdarlehn zu einem Durchschnittsbetrag von je 600 Mark gewährt wurden. Es ist also ein Gesamtbetrag von 110 Millionen Mark an Ehestandsdarlehn ausgeschüttet worden.

Reichsbischof Müller hat den Reichsführer der Inneren Mission, Themel, beauftragt, eine neue Verfassung der Inneren Mission und des Zentralausschusses für Innere Mission auszuarbeiten, die den engen Zusammenhang aller Verbände und Einrichtungen der Inneren Mission unter einer mit Vollmacht ausgestatteten Führung verbürgen soll.

Anstelle der Bundesführerin des deutsch-evangelischen Frauenbundes D. Paula Müller-Ottfried, die in 33jähriger unermüdlicher Tatkraft den deutsch-evangelischen Frauenbund aufgebaut hat, hat jetzt Fräulein Lic. Meta Eyl aus Hannover die Leitung des Bundes übernommen.

In der sächsischen Landeskirche ist kürzlich eine Aufforderung an die Kirchenpatrone ergangen, ihre Patronatslogen und Patronatsplätze zur allgemeinen Benutzung freizugeben. vz.

Französische Stoßtrupps gegen das Ausland

Französische Militärs fordern im „Echo de Paris“

Paris, 26. Februar. Der militärische Mitarbeiter des „Echo de Paris“, André Pironnenau, der als Vertrauensmann des französischen Generalstabes gilt, wirbt in seinem Blatt für die

Schaffung einer aus Berufssoldaten bestehenden Kerntruppe,

die überall dort im Auslande eingesetzt werden kann, wo Frankreichs Politik sich mit Gewalt durchsetzen müsse. Pironnenau begründet die Dringlichkeit seiner Forderungen mit den Ereignissen in Oesterreich.

Die Erhaltung des Friedens, so schreibt er, sei nur noch eine Frage der Macht. Davon sei die Regierung Doumergues sicher überzeugt, denn deren Zusammensetzung, der ernste Hinweis des Ministerpräsidenten auf die augenblickliche Lage und die feste Haltung in der Abrüstungsfrage bewiesen, daß Träumereien aufgehört hätten. Kriegsminister Petain werde gewiß von sich aus alles Notwendige für die nationale Verteidigung tun, außerdem aber gelte es, Neues zu schaffen. Frankreich brauche dringend

eine aus Berufssoldaten bestehende Truppe, die außerhalb der französischen Grenzen das Instrument der Beistandspolitik sei,

die für „Präventiv- und Aggressiv-Manöver“ eingesetzt werden könne und die außerdem als Fern- und Elitetruppe das Rückgrat des Heeres bilde. Diese Stoßtruppe müsse mit dem modernsten motorisierten Kriegsmaterial ausgerüstet sein. Pironnenau behauptet, daß

die führenden militärischen Kreise für diesen Gedanken bereits gewonnen

seien und daß der Plan auch der persönlichen Auffassung des Kriegsministers Petain entspreche. Petain wird vom „Echo de Paris“ beschworen, im Hinblick auf die „Anschlußgefahr“, auf die Reichswehr usw. nicht länger mit der Verwirklichung des Planes zu zögern.

*

Nach dem auch von Frankreich anerkannten Prinzip der Gleichberechtigung kann dieselbe Forderung von Italien, der Sowjetunion, England, Amerika und selbstverständlich auch von Polen und Deutschland erhoben und vertreten werden. Es eröffnen sich so ganz neue Perspektiven über die Gestaltung künftiger kriegerischer Auseinandersetzungen. Sollte die französische Forderung verwirklicht werden, würde die „grande nation“ der Zivilisation ohne Frage ein neues Geschenk überreicht haben, an dem aufwachende und kommende Geschlechter wenig Freude empfinden dürften.

Suvich wieder in Rom

Rom, 26. Februar. Staatssekretär Suvich ist am Montag vormittag von seiner Reise nach Budapest und Wien zurückgekehrt. In Wien hatte Suvich eine längere Aussprache mit Bundeskanzler Dollfuß.

Um die Legalisierung der deutschen Pfadfinder

Neuverhandlungen des Landesführers der Deutschen Pfadfinderschaft mit dem Innenministerium

Uns wird geschrieben: Der Landesführer der Deutschen Pfadfinderschaft begab sich am Montag in Angelegenheit der Bestätigung des Bundes nach Warschau. Den deutschen Pfadfindern sind seitens des Polnischen Pfadfinderverbandes unannehmbare Bedingungen für den Anschluß an diesen Verband gestellt worden. Die Ortsgruppen der deutschen Pfadfinder sollten sich in die Gaue des polnischen Verbandes eingliedern. Auf dieser Grundlage wurden die Verhandlungen nicht geführt, und so ist die Deutsche Pfadfinderschaft gezwungen, sich weiter um die vollkommene Selbständigkeit des Bundes beim Innenministerium zu bemühen.

1000 jüdische Emigranten

Warschau, 26. Februar. Wie die „Gazeta Polska“ meldet, hat das Schiff „Polonia“ den Hafen Constanza in Richtung Jaffa mit 1000 jüdischen Emigranten und einer zahlreichen Gruppe von Juden aus verschiedenen Ländern, die sich nach Palästina zum Besuch der Ausstellung in Tel-Aviv begeben, verlassen. Der gegenwärtige Transport jüdischer Emigranten, die vorwiegend aus Polen stammen, ist der zahlreichste Transport, den die „Polonia“ bisher auf der Linie Constanza—Palästina hatte.

Botschafter Chlapowski bei Doumergue

Paris, 25. Februar. Der Botschafter Chlapowski ist gestern auf einer längeren Audienz vom Ministerpräsidenten Doumergue empfangen worden.

Keine Inflationspropaganda

Warschau, 24. Februar. Vor einigen Tagen war im „Kurjer Poranny“ ein eigenartiger Artikel erschienen, der sich „Die Versuchung des hl. Antonius“ betitelte und aus der Feder des Zolldepartements-Direktors Fabierkiewicz stammte. In diesem Artikel stellte sich der Direktor als Anhänger der Inflation vor. Die Veröffentlichung seines Artikels hatte den Erfolg, daß der Verfasser seine Entlassung erhielt.

Die Türkei gratuliert

Warschau, 24. Februar. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur aus Angora hat der türkische Außenminister Tewfik Rufzdi-Bei dem polnischen Botschafter Potocki seine Befriedigung über die günstigen Ergebnisse der Moskauer Reise des polnischen Außenministers Beck zum Ausdruck gebracht.

Schwere Schnee- und Wirbelstürme in USA.

New York, 26. Februar. Ein neuer schwerer Schneesturm hat Neuengland heimgesucht, wo die bei dem Sturm am Dienstag niedergegangenen Schneemassen noch hoch aufgeschichtet liegen. Seit Sonntag mittag ist in New York bei starkem Wind Schnee gefallen und hat die Straßen in eine dichte weiße Decke gehüllt. Der Flugverkehr ist eingestellt worden. In Northport auf Long Island sind viele Familien, die noch vom letzten Sturm her eingeschneit sind, vom Mangel an Lebensmitteln und Brennstoffen bedroht. In Philadelphia ist eine Frau erfroren. Teile der Staaten Mississippi, Alabama und Georgia wurden von schweren Wirbelstürmen heimgesucht. 17 Personen wurden getötet und mindestens 40 verletzt. Am schwersten hat Alabama gelitten.

Amerikanisches Großflugzeug zerstört aufgefunden

Sämtliche Insassen tot

Saltlake City, 26. Februar. Das mit acht Personen besetzte Verkehrsflugzeug, das am Freitag in einen Schneesturm geraten war und seitdem vermißt wurde, ist in den Wasatsch-Bergen am Rande einer tiefen und engen Schlucht zerstört aufgefunden worden. Die Insassen sind ums Leben gekommen.

Englischer Kreuzer vor Dover aufgehalten

Teilnehmer an der Brüsseler Trauerfeier ausgebootet

London, 24. Februar. Der englische Kreuzer „Curacao“, mit dem der Admiral Sir Roger Keyes und Feldmarschall Lord Allenby nach ihrer Teilnahme an der Beisetzung Königs Alberts in Brüssel von Zeebrügge nach Dover zurückkehrten, geriet am Freitag abend in einen schweren Nebel und konnte den Hafeneingang von Dover nicht finden. Das Kriegsschiff sandte Signale aus und warf schließlich 1½ Meilen von Dover entfernt Anker. Der Admiral und der Feldmarschall sowie die ebenfalls mit dem Kreuzer zurückkehrenden Marine- und Fliegerabteilungen, die der Beisetzungsfeier beigewohnt hatten, mußten auf Zubringerbooten an Land gebracht werden und trafen mit sechsstündiger Verspätung in London ein.

Der Graudenzer Deutschenmord

Die Anklageschrift gegen die 13 Mordverdächtigen

Graudenz, 26. Februar. Heute vormittag 9 Uhr begann vor dem Graudenzer Bezirksgericht der Prozeß gegen die Mörder der beiden deutschen Vertrauensmänner Krumm und Riebold. Der Staatsanwalt hat mit dem Datum vom 25. Januar d. J. die Anklageschrift fertiggestellt, der die Vorgänge in Graudenz zugrunde liegen und die unvergeßlich in dem Gedächtnis jedes Deutschen unserer Heimat haften bleiben werden, da ihnen zwei deutsche Männer bei der Erfüllung ihrer Pflicht als Deutsche zum Opfer fielen.

Angeklagt sind insgesamt 13 Personen, alle polnischer Staatsangehörigkeit und römisch-katholischen Glaubens. 8 von diesen 13 Mordverdächtigen sind nicht in unserem Gebiet, sondern in anderen Gebietsteilen Polens gebürtig. Ein Teil von ihnen ist bereits vorbestraft. Der jüngste der Angeklagten ist achtzehn Jahre, der älteste 36 Jahre. Die meisten sind etwa zwischen 25—30 Jahre alt. Fast alle sind Handwerker, einige von ihnen verheiratet, teilweise wohnen sie in den berüchtigten Czarnecki-Kasernen. Ihre Namen sind:

Tadeusz Tadrzak,
Roman Kowalski,
Stanisław und Eugeniusz Kozłowski,
Jan Sosiak,
Juljan Plutowski, gebürtig in Lubochin, Kreis Schwetz,
Maksymiljan Kutnik, gebürtig in Warlubie, Kreis Schwetz,
Bronisław Pokorowski, gebürtig in Pilewice, Kreis Kulm,
Ignac Slupski, gebürtig in Dąbrowce, Kr. Strasburg,
Juljan Szyński,
Franciszek Poćwiardowski, gebürtig in Przewid, Kreis Kulm,
Józef Purwin und
Czesław Kosak.

In der Anklageschrift wird noch einmal eine Schilderung des Verlaufs der Graudenzer Vertrauensmännerversammlung der deutschen Liste in Graudenz am 23. November 1933 gegeben.

Im Laufe des polizeilichen Verhörs haben sich die Angeklagten Eugeniusz Kozłowski, Stanisław Kozłowski und Roman Kowalski in vollem Umfange zur Schuld bekannt und dabei auch andere Personen belastet.

Eugeniusz Kozlowski sagte aus, daß er auf der Mickiewicz-Straße einem Deutschen von hinten einen Stich in die linke Schulter und daß gleichzeitig der Angeklagte Pokorowski demselben Menschen einen Messerstich versetzt hat, der Roman Kowalski einen Hieb mit einer Stachete und der Stanisław Kozlowski einen Hieb mit einem Stein. Außerdem hätte er am Tatort die Angeklagten Jan Sosiak, Franciszek Poćwiardowski und Juljan Plutowski bemerkt. Außerdem gestand Eugeniusz Kozlowski während des Verhörs, daß er nach dem Vorfalle auf der Trinke-Brücke seinen Kollegen ein Messer gezeigt hätte, mit dem er einen Deutschen gestochen hätte. In derselben Zeit hat sich der Angeklagte Pokorowski gerühmt, daß er auf der Mickiewicz-Straße einen Deutschen mit einem Messer gestochen, und Kowalski, daß er an dieser Schläger einen Deutschen mit einer Stachete geschlagen hätte. In der Anklageschrift folgen dann die Geständnisse der übrigen Angeklagten.

Diese Geständnisse haben die Angeklagten teilweise später vor Gericht wieder widerrufen, ein anderer Teil bestätigte sie jedoch. Die Anklageschrift sagt zu den späteren Widerrufen:

„Die Aenderung der Aussagen dieser Angeklagten, die sich anfangs teilweise selbst vollkommen zur Schuld bekannten, teilweise auf Mitschuldige hinwiesen, die an der Schlägerei teilgenommen haben, bei der Krumm und Riebold verletzt wurden, ist nicht glaubwürdig. Die Polizeibeamten, die die Untersuchung führten, stellten ausdrücklich fest, daß die Angeklagten ohne irgendwelchen Druck oder Zwang ausgesagt haben. Die Aenderung der ursprünglichen Aussagen, wie sie vor der Polizei abgegeben waren, hat zweifellos die Absicht zum Ziele,

daß die Angeklagten sich der Strafbemessung entziehen wollen.“

Als Zeugen sind auch Bruno Krumm (der Sohn des ermordeten Krumm) und Antoni Olszewski aufgeführt.

Nach einer genaueren Angabe über den ärztlichen Befund der Ermordeten schreibt die Anklageschrift:

„Wie aus dem obigen Tatbestand hervorgeht, ist der Tod des Adolf Krumm und des Erich Riebold infolge der Wunden eingetreten, die sie bei der Schlägerei am 23. November 1933 erhalten haben. Die Teilnahme aller Angeklagten an dieser Schlägerei ist ausführlich nachgewiesen, sei es durch das Geständnis einiger Angeklagten, sei es durch die belastenden Aussagen von Angeklagten sowie durch die Aussagen der oben erwähnten Zeugen. Der Verteidigung der Angeklagten, die ihre ursprünglich vor der Polizei gemachten Aussagen später änderten und schuldlos zu sein behaupteten, kann man daher keinen Glauben schenken, und ihre Beteiligung an der Schlägerei auf der Mickiewicz-Straße ist ausreichend nachgewiesen. Weiterhin ist jedoch nicht festzustellen, welcher von den an der Schlägerei Beteiligten die Verletzungen beigebracht hat, durch die der Tod des Krumm und des Riebold herbeigeführt wurde. Auf Grund des Art. 240 des Strafgesetzbuches hat jeder Teilnehmer an einer Schlägerei oder an der Mißhandlung eines Menschen, unabhängig davon, ob der Tod oder schwere Körperverletzung im Sinne der Art. 236 bzw. 235 des Strafgesetzbuches vorauszusehen war, sich zu verantworten. Es ist daher anzunehmen, daß alle Angeklagten sich einer Tat im Sinne des Art. 240 schuldig gemacht haben.“

Wir haben zu dem Prozeß ein Redaktionsmitglied entsandt und werden über den Verlauf der Verhandlungen ausführlich berichten.

Arbeitslosendemonstration

Wie aus London gemeldet wird, verliefen die im Hyde-Park veranstalteten Arbeitslosendemonstrationen ohne Störung der Ruhe und Ordnung. Jedem Umzug war nämlich ein entsprechendes Aufgebot berittener Polizisten beigegeben. Von 8 Tribunen wurden Reden gehalten, deren charakteristisches Merkmal Angriffe gegen Macdonald waren.

Oxforder Studenten machen den Hungermarsch mit

Mehrere hundert Oxforder Studenten hatten sich, wie „Daily Telegraph“ berichtet, entschlossen, den großen „Hungermarsch“ nach London mitzumachen. Daß Oxforder Studenten hungern, ist natürlich unmöglich; es handelt sich also nur um eine Sympathiekundgebung, und man wird sich nicht wundern, daß diese Kundgebung der Oxforder von dem englischen Bürgertum nichts weniger als gern gesehen wird. Sozialistische oder gar kommunistische Neigungen unter den Studenten der englischen Hochschulen, namentlich der vornehmsten, sind keineswegs selten. Der October-Club ist kürzlich suspendiert worden, was seine Mitglieder aber keineswegs hindert, ihre kommunistischen Neigungen auf andere Weise, wie jetzt z. B. durch Beteiligung am Hungermarsch, zu zeigen. Da es sich bei all diesen Clubs um Vereinigungen junger Leute aus zum mindesten wohlhabenden, wenn nicht gar aristokratischen Familien handelt, darf man annehmen, daß diese Oxforder Sozialisten und Kommunisten eher als Snobs, denn als Revolutionäre zu betrachten sind.

Die Hungersnot im Wilnaer Lande

Warschau, 23. Februar. Nach Meldungen des „Kurjer Wileński“ nimmt die Hungersnot im Wilnaer Lande einen besorgniserregenden Umfang an. Im Gebiet der Kreise Dzisna, Brasław und Molodeczno leiden die Bauern empfindlichen Mangel an den unentbehrlichsten Lebensmitteln. Alarmnachrichten kommen auch aus dem Kreise Wolozyn, wo in einigen Gemeinden Brot, Kartoffeln und Grütze für die Bauern und die nötigen Futtermittel für das Inventar fehlen.

Zweite Luzerner Konferenz

Heute, am 26. Februar, beginnt die „Luzerner Konferenz Nr. 2“, die allerdings nicht in Luzern, sondern in Genf abgehalten wird, sich aber ebenfalls mit den Wellenlängen der europäischen Radiosender beschäftigen wird. Auf der ersten Konferenz wurden bekanntlich die Wellenlängen neu verteilt, um Ordnung in das Aether-Chaos zu bringen. In einigen Ländern war und ist man mit dem Ergebnis auch zufrieden, in anderen Ländern dagegen nicht. Nach dem „Daily Expreß“ sind es vor allem die Stationen auf dem Eiffelturm und in Luxemburg, die den europäischen Wellenfrieden unangenehm stören. Andere Sender haben sich überhaupt nicht an den Plan von Luzern gehalten, sondern sind auf ihrer alten Wellenlänge geblieben, hier und da sogar durchaus mit der Absicht, anderen Sendern ihre Kreise zu stören. Das zitierte Blatt meint auch, es sei nur eine Frage der Zeit, bis die großen amerikanischen Stationen sich in Europa unangenehm bemerkbar machten. Wegen all dieser Mißhelligkeiten haben sich nun die Radio-Generale aller Länder entschlossen, die eigentlich für den Juni vorgesehene Radiokonferenz auf die letzten Tage des Februar vorzuverlegen.

Stadt Posen

Montag, den 26. Februar

Sonnenaufgang 6.47, Sonnenuntergang 17.27; Mondaufgang 15.20, Monduntergang 6.05.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 5 Grad Cels. Bewölkt. Südwind. Barometer 751.

Gestern: Höchste Temperatur + 10, niedrigste 0 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 26. Februar + 0,95 Meter, gegen + 0,84 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Dienstag, 27. Februar: Kälter, sonst wechselnd bewölkt mit Schneeschauern; auffrischende, auf nördliche Richtung drehende Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Montag: Geschlossen.

Teatr Polski:
Montag: „Ciapcius“.

Teatr Nowy:
19.15: Humoristischer Abend; 21.30: Humoristischer Abend.

Kinos:

Apollo: „Wie du mich willst“. (Greta Garbo.)
Colosseum: „Die Ritter der Nacht“.
Metropolis: „Das Herz des Riesen“. (In engl. Sprache.)
Moje (fr. Odeon). „Eine Nacht in Kairo“.
Słońce: „Sturm im Morgengrauen“. (In engl. Sprache.)
Sfinks: „Das Mädchen“. (Anny Ondra.)
Wilsona: „Das Backfischparadies“. (Anny Ondra)

Generalkirchenvisitation in der Stadt Posen

Der Gedenktag für die gefallenen Helden, der am gestrigen Sonntag die ganze deutsche Volksgemeinschaft zu eindrucksvollen Feiern zusammenfaßte, war zugleich der erste Tag der Generalkirchenvisitation, die gegenwärtig in der Stadt Posen durchgeführt wird. Das Leitwort, unter dem die gesamte Tagung steht, „Kirche und Volk“, gab einen guten Zusammenklang mit dem Sinn des Gefallenengedenktages, des Sonntags Reminiscere.

In der festlich geschmückten **Kreuzkirche** erhoben sich die zahlreichen Gottesdienstbesucher, die aus allen Gemeinden der Stadt zusammengeströmt waren, von ihren Plätzen, als die Visitationskommission, geführt vom Herrn Generalsuperintendenten, unter Glockengeläut das Gotteshaus betrat. Fünf kleine Kinder schritten dem Zuge, dem sich die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften der Kreuzkirchengemeinde anschlossen, voran und legten eine Girlande vor dem Altar nieder. Die Liturgie, die von Gemeindepfarrer D. Horst gehalten wurde, war umrahmt von zwei Gesängen des Bachvereins, die dem Sinn des Gefallenengedenktages entsprechend gewählt waren.

Die Predigt hielt Generalsuperintendent D. Blau selber über das alte Bekenntniswort der Ruth: „Dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott“. Von dem Gedenken an die Gefallenen ausgehend, erläuterte der Prediger den Sinn der Generalkirchenvisitation, die dazu beitragen soll, die Gemeinden unter sich und mit der Gesamtkirche enger zusammenzuschließen. Mag manche Form menschlicher Gemeinschaft in den letzten Jahrzehnten zerbrochen sein und ihren Sinn verloren haben, die Gemeinde im Gotteshaus ist bestehen geblieben, die sich in Glaubensgemeinschaft vor Gott beugt und in der Liebesgemeinschaft, die uns heute not tut. Auch ein Volk wird erst dann im höchsten Sinne Volk, wenn zur Schicksalsgemeinschaft und Schöpfungsgemeinschaft auch die Glaubensgemeinschaft tritt, aber kein Weltanschauungseinerlei, sondern eine Gemeinschaft, die sich im persönlichen Glauben an den lebendigen Gott und in der Hoffnung auf das Kreuz von Golgatha zusammenfindet.

Der Ausgang aus der Kirche war in eindrucksvoller Weise als Gefallenenehrung gestaltet, indem nämlich die Gemeindeglieder gebeten wurden, das Gotteshaus nur durch den Hauptausgang zu verlassen, in dessen Vorhalle bekanntlich die Gedenktafeln in würdiger Weise Aufnahme gefunden haben, um durch ein stilles Vorübergehen die Gefallenen zu grüßen.

Ein ganz anderes Bild als in der Kreuzkirche entwickelte sich eine halbe Stunde später in der **St. Paulikirche**, wo schon geraume Zeit vor dem Beginn des allgemeinen Kindergottesdienstes die Kinder zusammengeströmt waren. Das ganze Schiff der Kirche wurde von ihnen eingenommen, von den kleinen Mädeln und Buben, die dem Kommenden aufgeregt entgegensahen und denen die gedruckte Gottesdienstordnung besonders wichtig erschien, und den großen Schulkindern, die in langen Reihen die Plätze einnahmen. Der Gottesdienst war als rechter Kindergottesdienst vorzugsweise liturgisch ausgebaut. Wechselgesänge zwischen Knaben und Mädchen wurden abgelöst durch die im Sprechchor vorgetragenen 10 Gebote mit den Erklärungen aus Luthers Katechismus, die mit ihren schlichten starken Worten auch auf die Erwachsenen ihren Eindruck nicht verfehlten. Konsistorialrat Hein, der die Liturgie gehalten hatte, hielt dann von der Kanzel aus eine kurze Unterredung mit den Kindern über das aus der Passionsgeschichte gewählte Wort des Kaiphas: „Es ist besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe“. Die Kinder gingen mit ihren Antworten lebhaft auf die Fragen ein, so daß die Bedeutung vom Opfer und dem größten Opfer auf Golgatha auch ihnen nahe gebracht werden konnte. Der Unterredung folgte eine herzliche Ansprache des Herrn Generalsuperintendenten, der voller Liebe die Kinder der verschiedenen Kindergottesdienste grüßte, aber auch die anderen, die bisher noch nicht den Kindergottesdienst besuchen, eindringlich bat, dem Gottesdienst nicht fern zu bleiben. Denn gerade das Lob aus dem Munde der Kinder sei vor Gott besonders angenehm. Nach dem Segen und dem letzten Liede folgten die Kinder der Visitationskommission aus der Kirche und verteilten sich bald nach allen Richtungen hin, aber innerlich doch zusammengefaßt durch das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit.

Am späteren Nachmittag besuchte die Kommission als erste Anstalt das evangelische Töchterheim und das Johannenhaus. Am heutigen Vormittag wurde der evangelische Religionsunterricht im Below-Knotheschen Lyzeum besucht. **Heute abend versammeln sich die Frauen aller Gemeinden um 8 Uhr in der St. Petrikirche.** **pe.**

Heldengedenkfeier auf dem Garnisonfriedhof

Wohl selten hat der alte Garnisonfriedhof so viel Besucher bei sich gesehen als es am gestrigen Nachmittag der Fall war. Es mögen an die 2000 Deutsche gewesen sein, die sich eingefunden hatten, um der Helden des Weltkrieges zu gedenken, die in Posener Erde ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Sinnvoll waren ihre Gräber mit künstlichen Blumen in weißer und roter Farbe geschmückt. Kurz vor ½5 Uhr marschierte die „deutsche Pfadfinderschaft“ mit ihrem Banner und vier Wimpeln geschlossen an und nahm zu Seiten des Ehrenmals Aufstellung. Bald darauf leitete der „Posaunenchor des Evangelischen Vereins junger Männer“ mit „Pilger auf Erden“ von Cornelius (nach dem bekannten Motiv von Schuberts „Der Tod und das Mädchen“) die Heldengedenkfeier ein. Es folgte ein Gesang des „Posener Bachvereins“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Jaedeke, und zwar trug er „Schnitter Tod“, eine aus dem Jahre 1836 stammende Volksweise, als der Dreißigjährige Krieg in Deutschland wütete, in eindrucksvoller Weise vor. Alsdann ergriff Franziskanerpater Kempf das Wort zu einer längeren Ansprache. Redner, der selbst den Krieg an der Front erlebt hat, stellte das Heldentum unserer gefallenen Brüder in den Vordergrund seiner ergreifenden Betrachtungen und wies in beredter Weise auf die Pflichten hin, die dem gegenwärtigen Geschlecht aus dem Opfertod dieser Millionen Deutscher erwachsen. Mit der Mahnung, daß es Aufgabe der Völker sein müsse, im Frieden zueinander zu leben und sich gegenseitig zu achten, klang diese Rede, die alle Zuhörer sichtlich bannte, aus. Nun sang in durchaus würdiger Form der „Verein Deutscher Sänger“, dirigiert von seinem Liedermeister Herrn Walter Kroll, Silchers „Sanctus“. Hierauf sprach der deutsche Generalkonsul Herr Dr. Lütgens, wobei er insbesondere auf die Bedeutung des Heldengedenktages für uns Lebende verwies. Abschließend blies der Posaunenchor „Ich hat' einen Kameraden“ und das „Niederländische Dankgebet“. Damit hatte die wirklich feierliche und erhebende Posener Heldengedenkfeier ihr Ende erreicht. Außer einem Kranz des deutschen Generalkonsulats hatten der „Verein deutscher Hochschüler“ und die „Deutsche Pfadfinderschaft“ am Fuße des Ehrenmals Blumengewinde niedergelegt. Zahlreiche Neugierige hatten sich auf der Straße eingefunden und verharrten in andächtigem Schweigen während der deutschen Gedenkfeier, die sich auf dem alten Garnisonfriedhof vollzog. —ke.

Tagung der WLG-Kreisgruppenvorsitzenden

Uns wird geschrieben:

Am Nachmittag des 21. Februar fand eine Sitzung der Kreisgruppenvorsitzenden der WLG. und ihrer Stellvertreter statt, an der auch die Vertrauensleute des Ansiedler-Ausschusses als Gäste teilnehmen konnten. Das Vorstandsmitglied der WLG., Herr Rust-Biskupin, eröffnete an Stelle des abwesenden Vorsitzenden die Sitzung und gedachte nach Begrüßung der sehr stattlichen Versammlung zweier verstorbener Kreisvereinsvorsitzenden, und zwar der Herren Conze-Pijanowice und Dr. Schlinke-Bialcz.

Sodann berichtete Herr Hauptgeschäftsführer Kraft über das neue Vereinsrecht, das von Neujahr in Kraft getreten ist, und über die Folgerungen, die sich aus diesem Gesetz für das Vereinsleben der WLG. ergeben haben. Die Organisation muß auch ihre Satzungen dem neuen Vereinsgesetz anpassen und zu diesem Zweck bald eine Delegierten-Versammlung einberufen.

An die Ausführungen des Herrn Kraft schloß sich eine rege Aussprache. Mit besonderem Interesse wurde auch der Bericht des Herrn Dr. Goeldel über den Beitragsstand und die Mitgliederbewegung im neuen Jahre entgegengenommen, aus dem zu ersehen war, daß die WLG. durch die Agitation des Herrn Reineke bisher 148 Mitglieder, die zum Teil bereits wieder um Aufnahme in die Organisation bitten, verloren oder ausgeschlossen, dafür aber das Doppelte dieser Zahl an neuen Mitgliedern erworben hat.

Sehr beachtenswert waren auch die Ausführungen des Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes, Herrn Stegmann-Kaczagórka, der es ganz besonders unterstrich, daß auch verheiratete Deputanten, die keine Scharwerker stellen können, bei der Neubesetzung von freien Stellen berücksichtigt werden müssen, zumal jeder Arbeitgeber die Möglichkeit hat, die Scharwerker udrch nicht teurere Saisonarbeiter zu ersetzen. Was nun die Gutshandwerker anbetrifft, so kann man die Wahrnehmung machen, daß wir hier vor allem ein Ueberangebot an Schlossern haben, so daß man versuchen müßte, einen Teil von ihnen als Hufbeschlagschmiede ausbilden zu lassen. — An die Ausführungen des Herrn Stegmann knüpfte der Führer des hiesigen Deutschtums, Herr von Witzleben, an und bezeichnete den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit als unser wichtigstes Arbeitsgebiet. Es ist Lebensraum für alle Volksgenossen vorhanden, und unsere Pflicht ist es, Arbeit für die Arbeitswilligen zu schaffen. Dazu ist es notwendig, daß wir alle zusammenstehen und eine einzige große Schicksalsgemeinschaft und Kameradschaft bilden.

Die Ausführungen der beiden Redner wurden mit brausendem Beifall von der Versammlung aufgenommen und riefen eine sehr lebhafte Aussprache hervor. Besondere Beachtung verdienen die Anregungen der Herren Birschel-Olszewko, Koerner-Stolężn, Stegmann-Kaczagórka, v. Saenger-Hilarów und Heth-Komorowo. Alle Ausführungen zielten darauf hinaus, eine wahre Volksgemeinschaft, die sich nicht in Worten, sondern auch in der Tat offenbaren muß, bei uns zu schaffen.

Auch diese Versammlung zeigte in ihrem einmütigen Verlauf ein Treuebekenntnis zu der Berufsorganisation, der WLG., und gab gleichzeitig einen Ansporn für weitere fruchtbare Arbeit.

Feiertags-Dienststunden der Postämter 6 und 9

Die Posener Post- und Telegraphendirektion gibt bekannt, daß in den Postämtern Posen 6 (Jersitz-Markt Nr. 3) und Posen 9 (Waly Zygm. Augusta Nr. 8) an Sonn- und Feiertagen Dienststunden eingeführt wurden, und zwar von 9—11 Uhr. In diesen Dienststunden werden Briefmarken und Formulare verkauft und Briefe, Telegramme und Telephonanmeldungen entgegengenommen.

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch dieser Woche zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten: Erweiterung der Stadtgrenzen, Beschluß über eine Geschäftsordnung des Revisionsausschusses der Stadtverordnetenversammlung, der Plan für die Bebauung des Südteils von Dembsen, das Projekt eines Sportplatzes auf dem Gebiete der Radiostation in der ul. Bukowska.

Der geheimnisvolle Leichenfund in der Kanalisation an der Badeanstalt hat noch immer nicht die endgültige Aufklärung gefunden. Sonnabend mittag ist die Schwester des seinerzeit verschwundenen Handelshochschülers Galica nach Posen gekommen. Auf ihre Aussagen wird viel Gewicht gelegt, da man — wie wir bereits berichtet haben — annimmt, daß es sich bei der Leiche um die des verschwundenen Studenten handelt.

X. **Prügelei.** Während einer Prügelei wurde der hinzugerufene Schutzmann Wawrzyniak von einem der Raufbolde mit einer Flasche am Kopfe schwer verletzt. Anschließend daran wurden Viktor Bakoś, Marjan Lisiecki, Kasimir Lisiecki, Glowno, und Bogdan Witkowski, Wasserstraße 24, sowie Bernard Wiliński, Jesuitenstr. 4, festgenommen.

X **Diebstähle.** Am Sonnabend wurden 19 und am Sonntag 13 Diebstähle und Einbrüche gemeldet. Der Schaden wird auf etwa 1800 Zl. geschätzt.

X **Einbruch in die Bücherdiele der Firma „Kosmos".** In der Nacht zum 26. d. Mts. drangen Diebe in die Buchhandlung der Firma „Kosmos", ul. Zwierzyniecka 6, ein. Sie brachen sämtliche Schubkästen auf, die jedoch nichts Mitnehmenswertes enthielten. Da sie von dem dort patrouillierenden Nachtwächter gestört wurden, suchten sie durch ein Fenster das Weite.

X **Plötzlicher Tod.** Infolge Herzschlags verstarb plötzlich der 30jährige Wawrzyn Szwabig, ul. Przemysłowa 30.

X **Ueberfahren.** In der Warschauer Straße wurde der 10jährige Dera von dem Auto PZ 46 825 überfahren und verletzt. Der Kleine wurde ins St. Josefs-Krankenhaus gebracht.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 23 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit ,Bettelns und anderer Vergehen 23 Personen festgenommen.

Zwangsversteigerung. Es werden versteigert: Dienstag, 27. d. Mts., vorm. 10 Uhr, in der Firma „Przewóz" 10 eine ganze Konditoreieinrichtung, bestehend aus sämtlichen dazu gehörigen Gegenständen.

Wojew. Posen

Lissa

Verband für Handel und Gewerbe

Eine außerordentlich stark besuchte Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe fand am vergangenen Donnerstag abend im Hotel Conrad statt. Das Vorstandsmitglied, Herr Bäckermeister Schmidt-Lissa, eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst mit warmen Worten der Verdienste des langjährigen Obmannes der hiesigen Ortsgruppe, des im Januar verstorbenen Bankdirektors Runge. Als ersten Punkt der Tagesordnung behandelte Herr Heydensohn, der Steuerberater von der Hauptgeschäftsstelle, die komplizierte Steuergesetzgebung, ermahnte die Mitglieder, sich der ordnungsmäßigen Buchführung zu bedienen und wies noch besonders darauf hin, daß Neueinführung der ordnungsmäßigen Buchführung eines Unternehmens bis spätestens 15. März beim zuständigen Finanzamt anzumelden ist.

Hierauf ergriff Herr Guido Baehr-Posen das Wort. Auch er gedachte zunächst des verstorbenen Obmannes der hiesigen Ortsgruppe, Bankdirektors Runge, und widmete ihm seitens der Hauptgeschäftsstelle Worte der Anerkennung. Dann behandelte Redner die augenblickliche weltwirtschaftliche Lage, streifte das diplomatische Wunder, den zwischen Deutschland und Polen zustande gekommenen Verständigungspakt, der in naher Zukunft für beide Vertragspartner gute wirtschaftliche Folgerungen nach sich ziehen wird. Packend verstand es der Redner, eine Beleuchtung der Zusammenhänge auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu geben und uns den Blick in die Weite zu öffnen. Wohl waren die Ausführungen reichlich pessimistisch gehalten, hoffen wir, daß die politischen Wellen, die zur Zeit noch in der ganzen Welt recht hoch schlagen, bald abflauen und uns allen den wahren Frieden, Arbeit und das tägliche Brot bringen.

Infolge der vorgerückten Abendstunde wurden die in der Tagesordnung vorgesehenen Ergänzungswahlen in den Vorstand auf die nächste Versammlung, die im März stattfinden soll, verschoben.

Rawitsch

Volkstrauertag. Nachdem schon am Vormittag im Gotteshause nach der Predigt Pfarrer Schatz der Gefallenen im Weltkriege gedacht hatte, vereinigte am Nachmittag auf dem Friedhof eine nach Hunderten zählende Schar deutscher Volksgenossen sich zur Trauerfeier am Heldenmal. Es war eine Weihestunde voll tiefen Ernstes über den zahlreichen Gräbern der gefallenen Helden, die in unserer Stadt eine letzte Ruhestätte gefunden haben. Der Ortspfarrer legte seiner Ansprache das Wort zu Grunde 1. Joh. 3 V. 14: „Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder." Er sprach von der Liebe, die stärker als der Tod ist, durch die wir das Schwerste überwinden, die Furcht vor dem Tode, und mahnte zur Opferbereitschaft, die Kraft und Einheit verbürgt. Der wohlgeschulte Posaunenchor spielte die alten ergreifenden Weisen, die uns Aelteren und Alten so wohl vertraut sind: das Lied vom Morgenrot, vom guten Kameraden u. a. und schloß die erhebende Weihestunde mit dem Niederschlesischen Dankgebet. Der stellvertretende Vorsitzende des Jungmännervereins legte am Heldenmal den Kranz nieder, der vom Bund der Deutschen Kriegerfürsorge für unseren Heldenfriedhof gestiftet war.

— **Gesegnetes Alter.** Am vergangenen Sonnabend konnte der Gärtnereibesitzer Paul Schmidt sein 70. Lebensjahr vollenden. Auch wir bringen Herrn Schmidt, der sich in unserer Stadt allseitiger Beliebtheit erfreut, unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Verurteilung von Deserteuren

† **Ostrowo,** 22. Februar. Bereits zum zweiten Mal standen vor der verstärkten Strafkammer 12 Bürger aus den Ortschaften Grandorf und Fürstlich-Niewken, hiesigen Kreises. Auf der Anklagebank nahmen Platz: Erich Anders, Gustav Waldek, Karl Zech, August Zech, Karl Waldek, Heinrich Pregel, Martha Mentzel, Michael Anders, Karl Kromarek, Emil Kromarek, Else Waldek und Emilie Kromarek. Am 9. Juli v. Js. überschritten die Infanteristen Helmut Anders und Fritz Kromarek, vom hiesigen 60. Inf.-Regt., die deutsche Grenze bei Neumittelwalde. Wie die eingeleitete Untersuchung durch die Kriminalbehörde ergab, weilten die beiden Deserteure zu Haus auf Sonntagsurlaub. Sie dienten bereits 1½ Jahre und sollten nach zwei Monaten bereits entlassen werden. Ein naher Verwandter aus Breslau schrieb an die Eltern der beiden und versprach ihnen, in einem Fabrikbetrieb eine passende Arbeitsstelle zu verschaffen, was sie auch veranlaßte, Fahnenflucht zu begehen. Die Flüchtlinge zogen über die Militärsachen Zivilkleidung an, fuhren mit Fahrrädern von Grandorf nach Fürstlich-Niewken, wo ihnen auf Fahrrädern die Angeklagten Erich Anders und Gustav Waldek folgten. In Niewken überschritten sie bei den Metzelschen Gehöft die Grenze. Bei der Grenzübertretung waren behilflich die Angeklagten Auguste Zech, Karl Waldek und Heinrich Pregel. Die Gerichtsverhandlung dauerte fast fünf Stunden. Als Verteidiger waren Rechtsanwalt Dr. Gmurowski und Dr. Halota vertreten. Der Gerichtshof billigte des nahen Verwandtschaftsverhältnisses aller Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte Erich Anders und Gustav Waldek zu je einem Jahr Gefängnis und je 40 Złoty Gerichtskosten. Die Angeklagten Auguste Zech, Karl Waldek und Heinrich Pregel wurden zu je 6 Monaten Gefängnis und je 20 Złoty Gerichtskosten verurteilt. Sämtlichen Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren abgesprochen. Den beiden ersten Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet, die drei letzten saßen zum Teil drei Monate in Untersuchungshaft; sie erhielten für die Reststrafe dreijährige Bewährungsfrist. Die übrigen Angeklagten wurden Mangels an Beweisen freigesprochen.

Gostyn

E. **Die Amtszimmer der Kreiskasse** sowie der Kreissparkasse sind aus dem Landratsamt nach dem Hauptgebäude der Krankenkasse in die ul. Nowewrota verlegt worden. Die Büros der Krankenkasse befinden sich im Hintergebäude derselben.

Todesfall. Am 21. d. Mts. verstarb hier der pensionierte Lehrer Herr Winkler. Damit ist der berühmteste und größte Imker der hiesigen Gegend dahingegangen.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Perlen. Echte Perlen werden gereinigt, indem man sie mit weißem Bolus abreibt. Bolus ist eine eisenoxydhaltige Tonart und im Handel unter Bolus alba erhältlich.

*

B. G. in Ch. Rentenbezüge werden nach Deutschland überwiesen. Sie müssen bei Abwanderung die Ueberweisung der Rente an ihren neuen Wohnort bei der Versicherungsanstalt beantragen.

*

R. S. in Fl. Marken werden nach Inkrafttreten des Sozialversicherungsgesetzes nicht mehr geklebt. Die Abgaben richten sich nach dem Baarlohn plus der Summe, die für die Unterhaltungskosten von der Versicherungsanstalt für die entsprechende Ortsklasse festgesetzt wird. Das Dienstmädchen muß bei der Sozialversicherungsanstalt angemeldet sein. Beachten Sie die entsprechenden Veröffentlichungen in diesen Tagen.

*

Polnische Boxmeisterschaften

Am Freitag dieser Woche beginnen in Posen die diesjährigen Boxmeisterschaften von Polen. Der Sonnabend bringt die Viertelfinalkämpfe, während am ersten Märzsonntag mittags die Halbfinalkämpfe und abends die Schlußkämpfe zum Austrag kommen. Zu den Titelkämpfen, die zugleich die endgültigen Entscheidungen für die Auswahl der Boxer darstellen, die in das Trainingslager zu den Budapester Europameisterschaften kommen sollen, starten etwa 70 Boxer. Die einzelnen Bezirke sind folgendermaßen vertreten: Warschau 8 Bezirksmeister und 3 Landesmeister, Lodz 8 Bezirks- und 2 Landesmeister, Schlesien 8 Bezirks- und ein Landesmeister, Posen, Lemberg und Pommerellen je 8 Meister, Krakau 6, Bialystok und Wilna je 4, Lublin und Stanislau je 2 Vertreter. Titelverteidiger sind: Rotholc, Polus, Rudzki, Banasiak, Chmielewski und Antczak. Pisarski und Konarzewski sollen nicht starten.

Norwegersieg im Sprunglauf

Zu einem großen Ereignis gestaltete sich der große Sonder-Skisprunglauf im Rahmen der FIS-Rennen auf der Hallsta-Bergschanze in Solleftea. In zahlosen Sonderzügen waren rund 20 000 Schaulustige aus allen Teilen Schwedens und auch aus Norwegen herbeigeeilt. Kopf an Kopf umdrängte die Menge das weite Rund des Auslaufs, die Tribünen, auf denen die Fahnen der beteiligten Nationen im Winde flatterten, waren bis auf das letzte Plätzchen besetzt, und die Jugend hatte die Aeste der Bäume erstiegen.

Ein Fanfarensignal verkündete den Beginn des Sprunglaufs, den der Schwede John Westman eröffnete. Jedesmal wenn der erste Springer der verschiedenen Länder über die Schanze ging, wurde die Nationalhymne des Landes gespielt, dem der betreffende Springer angehörte. So ertönte auch, als Anton Eisgruber, als erster Deutscher, mit der Startnummer 13 sprang, das Horst-Wessel-Lied, das die deutschen Teilnehmer mit erhobenem rechten Arm mitsangen.

Sieger wurde der Norweger K. Johansson, der zwei wundervolle stilvolle Sprünge von je 59 Metern Weite zeigte. Nicht viel nach stand ihm sein Landsmann A. Hovde, der mit zwei ebenfalls in sehr guter Haltung ausgeführten Sprüngen von 58 und 57 Metern Weite den zweiten Platz belegte. Dritter wurde mit 46 und 57½ Metern der Schwede Sven Eriksson.

Der Schnee war weich und naß, so daß keine allzu großen Weiten erzielt werden konnten.

T. E. V. schlesischer Eishockeymeister

In Kattowitz wurde am Sonnabend das Entscheidungstreffen um die Eishockeymeisterschaft Schlesiens ausgetragen. Es standen sich „TEV." aus Teschen und der „Slaski Klub Hokejowy" gegenüber. Die Teschener siegten 2:0; die Entscheidung fiel bereits im ersten Spieldrittel.

Sport-Rundschau

Der Eishockey-Länderkampf Deutschland—Polen, der für den gestrigen Sonntag in Krynica in Aussicht genommen war, wurde wegen schlechter Eisverhältnisse auf heute 5 Uhr nachmittags vertagt.

*

Fast Berlins ganze Fußballgemeinde wollte den Punktkampf zwischen Hertha-BSC und Viktoria 89 miterleben, der die Entscheidung über die Meisterschaft des Gaues Brandenburg bringen mußte. 28 000 Zuschauer füllten in drangvoller Enge den Hertha-Platz. Abertausende kehrten vor frühzeitig geschlossenen Eingangspforten enttäuscht um. Nach großem Kampfe wurde „Hertha" 1:0 besiegt. Schon in der 3. Minute fiel das entscheidende Tor durch Sienholz I. Viktorias knapper 1:0-Sieg bedeutet mit neunzigprozentiger Sicherheit Gewinn des Titels.

*

Nachdem Sonja Henie in Berlin vor dem Kanzler ihre große Eislaufkunst gezeigt hatte entfesselte sie auch im Prinzregenten-Stadion zu München die erwarteten Begeisterungsstürme. Der Eishockeykampf USA—Rießersee endete 3:0 für die Amerikaner.

*

Das diesjährige Gordon-Bennett-Ballonrennen wird, wie der polnische Aero-Club bekannt gibt, am 23. September in Warschau stattfinden. Die Anmeldungen zur Teilnahme an den Rennen müssen bis zum 1. August in Warschau eingetroffen sein.

*

Der Innsbrucker Skiläufer Leo Gasperl erzielte, für die Schußfahrt besonders ausgerüstet, beim „Kilomètre lancé" in St. Moritz die phantastische Durchschnittsgeschwindigkeit von fast 136 Kilometern.

*

In Amerika ist man um die „Ruhe" der Rennpferde besorgt. Außer Scheuklappen und Masken ist es die neue Boxen-Startmaschine, die die Pferde voneinander abschließt und jede Nervosität verhindert.

*

Im paarweisen Eis-Kunstlauf ist das ungarische Paar Rotter-Szollas wieder Weltmeister geworden. Die zweitbeste Note erhielt das Paar Papoz-Zwack (Oesterreich) vor dem deutschen Paar Herber-Baier, das einen besseren Platz verdient hatte. 4. Bilorówna-Kowalski (Polen) vor Norwegen und Schweden.

*

Auf dem Kongreß des Internationalen Ski-Verbandes in Solleftea wurden einige bedeutungsvolle Beschlüsse gefaßt. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936 wurde bestimmt, daß außer den klassischen Wettbewerben 18-Kilometer-Langlauf, Sprunglauf, Kombination und 50-Kilometer-Dauerlauf auch noch ein Staffellauf, sowie Abfahrts- und Slalomrennen für Domen und Herren zur Durchführung gebracht werden sollen. Das Programm wird also ganz wesentlich erweitert, obwohl die nordischen Länder gegen eine Beteiligung der Damen Einspruch erhoben.

*

Max Schmeling ist mit dem Lloyddampfer „Europa" wieder aus Amerika zurückgekehrt. Bei seiner Ankunft in Bremerhaven erklärte er, daß er keineswegs daran denke, die Boxhandschuhe an den Nagel zu hängen. Aus der Niederlage gegen Steve Hamas habe er erkannt, daß allzu langes Pausieren ein großer Nachteil sei.

*

Bei den in Zakopane ausgetragenen Winter-Motor- und Autorennen siegte in der Gruppe der Motorräder Bathelt (Schlesien) auf einem „Rudge". Sieger in der Gruppe der Tourenwagen wurde Fermanek (Tschechoslow.) auf einem „Aero". Derselbe siegte auch in der Kategorie der Sportwagen. In der zweiten Gruppe belegte der Oesterreicher Weinschenk auf einem Austro Daimler" einen zweiten Platz. In der Klasse der Rennwagen ging Stanisław Holuj auf einem Bugatti-Wagen vor Ripper als Sieger hervor.

Schweres Unglück bei einem Autorennen in Argentinien

Aus Rosario in Argentinien wird berichtet, daß bei dem Rennen um den großen Automobilpreis von Argentinien ein Wagen in der Kurve ins Schleudern kam und in die Zuschauermenge hineinraste. 7 Personen wurden getötet und 15 schwer verletzt.

Der Stand der fleischverarbeitenden Industrie Polens

Die Exportaussichten nach Liquidierung des deutsch-polnischen Zollkrieges

Von unserem Warschauer Mitarbeiter.

Auch das Jahr 1933 hat die rückläufige Preistendenz am polnischen Markt für Viehprodukte nicht aufzuhalten vermocht, insbesondere weil die Regierungsmassnahmen auf dem Gebiete der Marktregulierung, wie sie durch das Gesetz vom 27. Oktober 1933 vorgesehen sind, infolge Fehlens von Ausführungsbestimmungen noch nicht praktisch geworden sind. Von seiten der interessierten Kreise werden die Ausführungsvorschriften zu diesem Gesetz mit steigender Ungeduld erwartet, doch dürfte bis zu ihrem Erscheinen noch einige Zeit vergehen, weil das polnische Handelsministerium sich zunächst mit umfangreichen Fragebogen an die Handelskammern, Landwirtschaftsorganisationen, Fleischbörsen usw. gewendet hat, um die verschiedenartigen Interessen der beteiligten Kreise in Einklang zu bringen. Wie aus der Enquete des polnischen Handelsministeriums hervorgeht, plant die Regierung besonders einschneidende Massnahmen auf dem Gebiete des Vieh- und Fleischgrosshandels, während die fleischverarbeitende Industrie von den neuen Vorschriften weniger berührt wird. Die Hauptaufgabe letzterer sieht die Regierung vornehmlich darin, durch organisierten Export von Fleischwaren aller Art die Ausfuhr von lebendem Vieh allmählich abzulösen, nachdem der Viehexport infolge der verschiedensten Schwierigkeiten in den Importländern mehr und mehr zusammenschrumpft. Der Ausbau der Fleischfabriken zu einem leistungsfähigen Exportzweig wird seit einiger Zeit eifrig betrieben.

Im Verlaufe weniger Jahre hat sich Polen eine Baconindustrie geschaffen, deren Ausfuhr zeitweilig bereits Jahresmengen von etwa 1 Million Stück Schweinen erreichen konnte. Seit dem letzten Jahr machen sich allerdings Exportschwierigkeiten insbesondere nach England, dem Hauptabsatzgebiet polnischer Bacons, bemerkbar, so dass der weiteren Entwicklung dieses Exportzweiges einstweilen Einhalt geboten ist. Die Herabsetzung der englischen Baconkontingente um 50 und mehr Prozent gab bereits Veranlassung zu Einschränkungen der Erzeugung bzw. Stillegung von Baconfabriken und lässt im Verfolg auch eine Verringerung der Viehproduktion erwarten, weil die Landwirtschaft befürchtet, dass bei zurückgehender Nachfrage weitere Preissenkungen für Schweine eintreten könnten. Diesen Tendenzen versucht der „Verband der polnischen Fleischproduzenten und Räucherwaren-Exporteure" in Warschau entgegenzuwirken, indem er die Viehzüchter auf die Möglichkeit verstärkter Ausfuhr von Fleischfabrikaten durch die rasch entwickelte verarbeitende Industrie hinweist. Unter Mitwirkung des erwähnten Verbandes, dem alle wichtigeren Fabriken der Fleischverarbeitung in Polen angehören, konnten in den Jahren 1930 bis 1933 folgende Mengen an Fleischwaren auf den Auslandsmärkten untergebracht werden (in Tonnen):

	1930	1931	1932	1933
Räucherwürste und Rauchsfleisch	67.6	198.1	51.9	45.3
Geräucherte Schinken	26.3	38.3	44.5	26.9
Schinken in Dosen	39.1	46.4	56.6	290.5
Gepökelte Schinken	269.6	1167.1	391.5	36.6
Speck	—	—	0.1	223.3
Sonstige Pökelwaren	—	45.6	71.1	4.0
Fleischkonserven	—	1.7	52.3	17.1
Gänseschmalz	—	—	0.4	4.3
	402.6	1497.2	668.4	648.0

Die Ausfuhr erfolgte im Jahre 1933 nach etwa 20 verschiedenen Ländern: es gingen nach England — 217 t, Sowjetrussland — 223 t, Amerika — 76 t, Belgien — 62 t, Oesterreich — 40 t, Frankreich — 10 t, Palästina — 5 t, Italien — 3 t, Deutschland — 2.5 t (davon 2.2 t zum Weiterexport über Hamburg) usw. Nach 14 weiteren Ländern hat der Verband Probelieferungen gemacht. Noch im laufenden Jahr wird eine erhebliche Forcierung der Ausfuhr, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Regelung des Transitverkehrs durch Deutschland erwartet, der nach der kurz bevorstehenden Liquidierung des deutsch-polnischen Zollkrieges wieder zugelassen sein wird.

Bei einer Betrachtung der Leistungsfähigkeit der Hauptzweige der fleischverarbeitenden Industrie Polens ergibt sich auf Grund der neuesten Daten des „Verbandes der polnischen Fleischproduzenten und Räucherwaren-Exporteure" folgendes interessantes Bild:

Was die Fleisch- und Wursträuchereibranche anlangt, so wird dieser Zweig der verarbeitenden Fleischindustrie in Polen noch vorwiegend in handwerklichen Werkstätten betrieben. Erst in den letzten Jahren sind einige grössere Fleischverarbeitungsbetriebe entstanden, welche verschiedene Räucherwaren in modernen, mit Maschinen und Kühlanlagen ausgerüsteten Betrieben fabrikmässig herstellen. Die Ausfuhr von Räucherwaren ist, weil sie bekanntlich längere Transporte nicht vertragen, auf die nächsten Absatzmärkte angewiesen. Durch das Verbot der Durchfuhr durch reichsdeutsches Gebiet waren bisher selbst die näheren westeuropäischen Märkte für polnische Räucherwaren nur auf beschwerlichen Umwegen zu erreichen, so dass das starke Interesse der polnischen Fleischwarenexporteure an der Oeffnung der deutschen Grenze für den Transit von Räucherwaren usw. sich von selbst erklärt. Man erwartet durch die Aufhebung dieser Beschränkung vor allem eine verstärkte Ausfuhr von geräucherten Schinken, deren Auslandsabsatz sich bis dahin nicht recht entwickeln konnte.

Weniger beeinflusst durch Transportschwierigkeiten ist die Ausfuhr von Fleischkonserven. Auf diesem Gebiete ist Polen von jeher sehr stark auf den Export angewiesen, weil der Inlandsverbrauch äusserst gering ist und sich nur langsam nach Massgabe der Entwicklung des Touristenverkehrs steigert. Der Schwerpunkt der Fleischkonservenausfuhr liegt, wie schon aus den obigen Ziffern deutlich hervorgeht, auf dem Absatz von Büchsenschinken. Der Export dieser Ware ist im Jahre 1933 um mehr als das Fünffache gegenüber 1932 gewachsen und erreicht gegenwärtig schon fast die Hälfte der Gesamtausfuhr von Fleischprodukten. Von anderen Konserven spielen in der polnischen Ausfuhr nur noch die bekannten Dampfwurstsorten (Wiener und Frankfurter Würstchen), sowie bis zu einem gewissen Grade Fleisch- und Leberpasteten eine Rolle. Mit besonderer Genugtuung wird von interessierter polnischer Seite darauf hingewiesen, dass ein

Export von Büchsenschinken sogar nach den Vereinigten Staaten

von Amerika, also einem Lande erfolgen konnte, das über die höchstentwickelte Konservenindustrie der Welt verfügt. Es erscheint jedoch mit Rücksicht auf die Entwertung des Dollars zweifelhaft, ob es der polnischen Konservenindustrie gelingen wird, sich auch weiterhin den Absatz in Amerika zu sichern. Im übrigen ist aber die polnische Konservenausfuhr nach Amerika mengenmässig noch so unbedeutend, dass schwerlich daraus Schlüsse auf die angeblich grosse Beliebtheit polnischer Fleischkonserven gezogen werden können. Ein weiteres Erschwernis für eine normale Entwicklung der polnischen Konservenindustrie stellt der relativ sehr bedeutende Preis der Verpackung (Blechbüchsen und Blechdosen) dar, der bei kleinen Konserven in keinem Verhältnis zum Warenwert steht.

Beachtliche Fortschritte kann Polen in letzter Zeit auf dem Gebiete der Fettindustrie buchen, wenn auch hier, wie bei der Räucherindustrie, die industrielle Schmalzgewinnung noch in den Anfängen steckt. Die Fettverarbeitung erfolgt vorwiegend in kleinen, handwerklichen Betrieben in primitiver Form. Das ausgelassene Fett erhält dadurch ein gelbliches, unansehnliches Aussehen und kann naturgemäss den Wettbewerb mit dem schneeweissen, ausländischen Schmalz nicht bestehen. Modern eingerichtete Grossbetriebe der Fettindustrie gibt es nur ganz wenige. Von diesen wären u. a. die Firma „Bacon Export Gniezno", sowie die Firma Gebrüder Dawidowiscy A.-G. in Posen zu nennen, wo die Schmalzerzeugung bereits nach modernen Verfahren vor sich geht. Nach ausländischem Muster erfolgt der Versand in der Regel in Kisten von 25 kg zu je 2 Blöcken (à 12.5 kg). In Schweineschmalz ist Polen seit einigen Jahren bereits ausreichender Selbstversorger; es gelang sogar im letzten Jahr, erste kleine Probesendungen von Schweineschmalz zum Export zu bringen. Bemerkenswert ist, dass Polen im Jahre 1930 zur eigenen Bedarfsdeckung tierische Fette noch in einer Menge von 18 620 t im Werte von rund 25 Millionen Reichsmark einführen musste.

Zum Schluss mag mit einigen Worten noch auf die Versuche der Gründung einer Fleischextraktindustrie in Polen eingegangen werden. Dieser jüngste Zweig der fleischverarbeitenden Industrie steckt noch in den ersten Anfängen. Trotzdem die Rohstoffbasis sehr günstig ist, fehlt es an Erfahrungen, die Kenntnisse der organischen Chemie in die Praxis umzusetzen. Immerhin soll es der Firma „Ninabur" G. m. b. H. nach langjährigen Anstrengungen kürzlich gelungen sein, den schwierigsten Teil des Fabrikationsproblems der Lösung näher zu führen, so dass in interessierten Kreisen damit gerechnet wird, dass schon in absehbarer Zeit die fabrikmässige Herstellung von Fleischextrakten im Lande aufgenommen werden kann. Jedenfalls würde der Entwicklung dieses Industriezweiges erhebliche wirtschaftliche Bedeutung beizumessen sein, insofern nämlich, als die Landwirtschaft ihre grossen Bestände an altem Vieh, für welche fast jede Verwertungsmöglichkeit fehlt, mit einigem Gewinn absetzen könnte, da das älteste Vieh bekanntlich den brauchbarsten Rohstoff für die Herstellung von Fleischextrakten liefert.

Der Lebensmittelhandel in Polen

Die Umsätze im Jahre 1933 verminderten sich im Hinblick auf 1932 um zirka 20 Prozent, im Hinblick auf 1928 dagegen um mindestens 55 Prozent, wovon ein Teil der Preisermässigung zuzuschreiben ist. Ungefähr 30 Prozent entfallen jedoch auf die Verminderung der Kaufkraft. Im allgemeinen ist für 1933 ein Rückgang der Umsatzbeträge festzustellen. Die Umsätze, welche sich gewöhnlich in den letzten Monaten des Jahres erhöhen, verminderten sich im letzten Jahr. Die Zahlungsunfähigkeit ist ausgesprochen unbefriedigend.

Märkte

Getreide. Posen, 26. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	525 to	14.75
	60 to	14.65
	30 to	14.60
	15 to	14.55
Weizen	15 to	18.40

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.25
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	15.00—15.50
Gerste, 675—685 g/l	14.50—15.00
Braugerste	15.50—16.50
Hafer	11.75—12.00
Saathafer	12.25—12.75
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50
Weizenmehl (65%)	26.75—29.00
Weizenkleie	11.00—11.50
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Roggenkleie	9.75—10.25
Winterraps	44.00—45.00
Sommerwicke	14.00—15.00
Peluschken	14.50—15.50
Viktoriaerbsen	22.00—26.00
Folgererbsen	20.00—22.00
Leinsamen	47.00—50.00
Seradella	13.00—14.00
Blaulupinen	6.50—7.50
Gelblupinen	9.25—10.25
Klee, rot	170.00—200.00
Klee, weiss	60.00—100.00
Klee, schwedisch	90.00—120.00
Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—120.00
Klee, gelb in Schalen	30.00—35.00
Wundklee	90.00—110.00
Timothyklee	25.00—30.00
Raygras	44.00—50.00
Senf	33.00—35.00
Blauer Mohn	42.00—48.00
Kartoffelflocken	14.00—15.00
Leinkuchen	18.50—19.00
Rapskuchen	14.50—15.00
Sonnenblumenkuchen	14.25—15.25
Sojaschrot	19.50—20.00

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1132.5 t, Weizen 592.5 t, Gerste 230 t, Roggenmehl 216.5 t, Weizenmehl 115.5 t, Roggenkleie 125.5 t, Weizenkleie 55 t, Viktoriaerbsen 25 t, Felderbsen 2 t, gelbe Lupinen 6.5 t, Leinkuchen 37.5 t, Rapskuchen 5 t, Sonnenblumenkuchen 37 t, Sämereien 28.5 t, Wicke 10 t, Gemenge 5 t, Kartoffelmehl 40 t, Pflanzkartoffeln 30 t.

Getreide. Bromberg, 26. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 95 t 14.75 Złoty. Richtpreise: Roggen 14.50 bis 14.75, Weizen 17.50—18.25 (beständiger), Braugerste 14.50—15.50, Mahlgerste 13.75—14.00, Hafer 11.75—12.25, Roggenmehl 65proz. 21.00 bis 22.00, Weizenmehl 65proz. 30—31.50, Roggenkleie 9.75—10.50, Weizenkleie, fein 10.50 bis 11.00, Weizenkleie, grob 11.50—12, Winterraps 10.75. Weizenkleie, grob 11.50—12, Winterraps 42—44, Peluschk. 12.50—13.50, Felderbs. 15—17, Speiseerbsen 19—20, Viktoriaerbsen 23—26.50, Folgererbsen 19—22, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 7.50—8.50, Raps 42—44, Serradella, neu 12—13, Gelbklee, abgesch. 90—110, Weissklee 70—90, Rotklee 160—210, Fabrikkartoffeln pro kg% 0.19, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 15 bis 16, Sonnenblumenkuchen 15 bis 16, blauer Mohn 42—48, Senf 32—34, Leinsamen 40—44, Wicken 12.50—13.50, Winterrübs. 42—44, Kartoffelflocken 15—16.

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz 1528 t.

Produktenbericht. Berlin, 24. Februar. Der Getreidemarkt unterschied sich am Wochenschluss im Verlauf nicht von seinen Vorgängern. Das Angebot in Weizen und Roggen bleibt ausreichend, die Mühlen und der Handel disponieren nur vorsichtig, und Forderungen und Gebote sind nur schwer in Einklang zu bringen. Preisveränderungen waren kaum zu verzeichnen. Weizen- und Roggenmehle hatten kleines Bedarfsgeschäft in Lokoware. Das Haferangebot ist nicht gross, und die Forderungen lauten kaum nachgiebig, der Konsum bekundet bei stetigen Preisen vereinzelt Aufnahmeneigung. Gerste in unveränderter Marktlage. Exportscheine sind auch bei Preiskonzessionen der Abgeber schwer unterzubringen.

Getreide. Berlin, 24. Februar. Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Weizen, märk. 194.50—190, Roggen, märk. 162—158, Braugerste 176—183, Hafer, märk. 144—152, Weizenmehl 32—33, Roggenmehl 20.20—23.20, Weizenkleie 12—12.20, Roggenkleie 10.50 bis 10.80, kleine Speiseerbsen 30—35, Futtererbsen 19—22, Peluschken 16—17, Ackerbohnen 16.50 bis 18.50, Wicken 15—16, blaue Lupinen 13 bis 13.50, gelbe Lupinen 15.50—16.50, Serradella 18 bis 20, Leinkuchen 12.20 bis 12.30, Trockenschnitzel 10.10—10.20, Sojaschrot 8.90, Kartoffelflocken 14.30.

Getreide. Danzig, 24. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 130 Pfd., zum Konsum, ohne Handel, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9, Roggen, neuer, zum Konsum 9.40, Gerste, feine, zur Ausfuhr 10 bis 10.50, Gerste, mittel, lt. Muster 9.80—10.20, Gerste, 114 Pfd. 9.55, Gerste, 117 Pfd. 9.70, Roggenkleie 6.20, Weizenkleie, grobe 7.60, Weizenschale 7.80, Hafer, neuer 7.85—8.50, Peluschken 8.75—9, Wicken 8.75—9. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 5, Roggen 151, Gerste 28, Hülsenfrüchte 8, Saaten 3.

Zucker. Magdeburg, 24. Februar. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —, Februar 31.70—31.80, März 31.95 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Metalle. Warschau, 24. Februar. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg in Złoty: Bancazinn in Blocks 7.10, Hüttenblei 0.67, Hüttenzink 0.80, Antimon 1.10, Hüttenaluminium 3.60, Kupferblech 2.75—3.40, Messingblech 2.50—3.50, Zinkblech 0.93—0.95, Nickel in Würfeln 9.

Posener Börse

Posen, 26. Februar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 57.75 B, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5,33) 50 B, 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 44 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 42.50 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.25 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 106 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 41.G, Bank Polski 86 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 24. Februar. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0769—3.0831, London 1 Pfund Sterling 15.63—15.67, Berlin 100 Reichsmark 121.43—121.67, Warschau 100 Złoty 57.73 bis 57.85, Zürichen 100 Franken 98.99—99.19, Paris 100 Franken 20.17—20.21, Amsterdam 100 Gulden 206.14—206.56, Brüssel 100 Belga 71.43 bis 71.57, Prag 100 Kronen 12.72½—12.75½, Stockholm 80.40—81.56, Kopenhagen 100 Kronen 69.70—70.84, Oslo 100 Kronen 78.45—78.61; Banknoten: 1 amerikanischer Dollar 3.0869 bis 3.0931, 100 Złoty 57.75—57.87.

Warschauer Börse

Warschau, 24. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.31½, Golddollar 9.02, Goldrubel 4.70—4.72, Tscherwonez 1.05—1.10.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York (Scheck) 5.32½, Berlin 210.40, Danzig 173, Kopenhagen 121, Montreal 5,28.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 41.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 108, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 57.50, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 1926 55.25, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 68.38—68.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 57.75—57.38 bis 58,38.

Bank Polski 86.50 (86.50), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 17—16.25 (16.75), Starachowice 10.55 (10.40). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	24. 2. Geld	24. 2. Brief	23. 2. Geld	23. 2. Brief
Amsterdam	356.40	358.20	356.45	358.25
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.51	124.13	123.51	124.13
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.93	27.21	26.94	27.22
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.85	35.03	34.85	35.03
Prag	21.93	22.03	21.93	22.03
Italien	45.73	45.97	46.33	46.57
Oslo	135.50	136.80	—	—
Stockholm	139.00	140.40	139.05	140.45
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.00	171.86	170.98	171.84

Tendenz: fallend

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. Februar. Tendenz: Aktien fest, Renten still. Die Börsenwoche eröffnete, soweit es die Aktienmärkte betrifft, in Fortbezug der Tendenz der letzten Tage in weiter fester Haltung. Das Kursniveau erhöhte sich weiter um ½ bis 1 Prozent ca. So gewannen Becula, Aschaffenburger Zellstoff und Rütgers je 1 Prozent, Schuckert 1¼ Prozent, Schultheiss Patzenhofer ⅞ und Farben ⅜ Prozent. Nur die am Sonnabend kräftiger gebesserten Werte, wie Reichsbank, bröckelten leicht ab. Am Rentenmarkt blieb es vorerst noch sehr still, Altbesitz eröffnete ⅛, Neubesitz 15 Pfg. unter Vortagsschluss, auch Reichsschuldbuchforderungen blieben vernachlässigt und gaben um ⅛ bis ¾ Prozent nach. Tagesgeld versteifte sich im Hinblick auf den bevorstehenden Ultimo auf 4½ bzw. 4⅝ Proz.

Ablösungsschuld 1 96⅝, Abl. ohne Ausl. 2 19,35.

Amtliche Devisenkurse

	24. 2. Geld	24. 2. Brief	23. 2. Geld	23. 2. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	12.775	12.805	12.785	12.815
New York	2.517	2.523	2.522	2.528
Amsterdam	168.63	168.97	168.78	169.12
Brüssel	58.44	58.56	58.44	58.56
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.70	81.86	81.70	81.86
Helsingfors	5.639	5.651	5.644	5.656
Rom	21.68	21.72	21.87	21.91
Jugoslawien	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	42.11	42.19	42.11	42.19
Kopenhagen	57.04	57.16	57.09	57.21
Lissabon	11.63	11.65	11.64	11.66
Oslo	64.19	64.31	64.24	64.36
Paris	16.49	16.53	16.49	16.53
Prag	10.38	10.40	10.38	10.40
Schweiz	80.87	81.03	80.84	81.00
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	33.97	34.03	33.97	34.03
Stockholm	65.83	65.97	65.88	66.02
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Talinn	68.68	68.62	68.78	68.92
Riga	79.92	80.08	79.92	80.08

Ostdevisen. Berlin, 24. Februar. Auszahlung Posen 47.20—47.40, Auszahlung Warschau 47.20—47.40, Auszahlung Kattowitz 47.20 bis 47.40; polnische Noten 47—47.40.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Heute nacht verschied nach langjährigen schweren Leiden mein lieber Mann, unser lieber, treusorgender Vater, der **Kaufmann**

Hans Budnick

kurz nach Vollendung des 62. Lebensjahres.

Trauernd zeigt dies an

Maria Budnick nebst Kindern.

Poznań, den 26. Februar 1934.

Kranz- und Blumenspenden auf besonderen Wunsch des Verstorbenen dankend verbeten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. März, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Christusfriedhofes in Górczyn aus statt.

Besseres
Zimmer frei.
Wrocławska 5/6, Wohn. 5.

Junge Deutsche
24 J., etwas polnisch sprechend, sucht Dauerstellung in Posen od. auf Gut bei älteren Herrschaften als Wirtschaftsfräulein, evtl. auch zu schriftl. Arbeiten. Angeb. unter „Stütze 7058" an die Geschst. dieser Ztg. erbeten.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 12 „
Stellengesuche pro Wort .... 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Diverse Möbel
u.a. günstig zu verkaufen. Matejki 61, Wohnung 11.

Schwarzes
Klavier
kreuzsaitig, billig zu verkaufen.
Kręta 5, Wohnung 13.

Philipps
Lautsprecher, sowie Siemens-Netzanode (Gleichstrom) billig abzugeben.
H. Schuster
Poznań, św. Wojciecha 29

Fortzugshalber
verkaufe billig
erstklassigen Jagdhund, hahnlose gebr. Doppelflinte, Cal. 12, 1 Tesching 6 mm, 1 Fernglas 6 ×, 1 Fahrrad, 16 Legehühner
Försterei Krześlice
p. Pobiedziska.

Gelegenheitskäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Kaufe 600 m gebr.
Stacheldraht
Off. mit Preisangabe unter 7042 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Suche sofort ein **Klavier** zu kaufen. Gefl. Off. m. Preisang. u **6993** a. d. Geschäftsst. des Posener Tageblattes.

Verschiedenes

Ärztlich geprüfte
Krankenschwester
mit kosmetischer und medizinischer Massage.
Sprechst. 3—6 Uhr.
Mostowa 31, Wohn. 7.

Magnete
Dynamo repariert
Dynamo-Magnet,
Poznań,
Wały Jana III 12

Radio
Neu- und Umbau, sowie neueste Lautsprechersysteme zu billigsten Preisen.
Harald Schuster
Poznań, św. Wojciecha 29

Autotransporte Umzüge
führt preiswert aus Speditionsfirma
W. Mewes Nachf.
Poznań, św. Wojciech 1.
Tel. 33-56, 23-35.

Empfehle mich zur Anfertigung von
Herrengarderobe
nach Maß sowie für alle ins Fach schlagenden Arbeiten, billigst. Absolvent der Berliner Zuschneide-Akademie. Erteile auch Unterricht. — Konstruktion von Modellen nach dem neuesten Schnitt.
Max Podolski,
Schneidermeister.
Poznań, Wolnica 4/5.

Streichs
Kur- und Dampfbadeanstalt
ul. Woźna 18 am Alten Markt. empfiehlt **Dampf- und Wannenbäder.**

Grundstücke

Ein Pole in Deutschland möchte mit einem Deutschen in Polen ein
Geschäft oder Landwirtschaft
tauschen. Besitze ein gutes Hausgrundstück mit einem Unternehmen in einer Industriestadt Thüringens. Off. u. 7011 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Prima Existenz
Nähe Frankfurt a. Oder, Schuh-, Manufaktur- u. Eisenhandlung, schönes Hausgrundstück, massive große Stallungen, großer Hof, Garten usw. günstig zu verkaufen evtl. Tausch.
Besitzer Fellner
z. Zt. Poznań,
Masztalarska 1, b. Tuller.

Pachtungen

Suche
Bäckerei
ab sofort oder später zu pachten.
Brause, Gołonin,
poczta Pobiedziska.

Möbliertes Zimmer
für 2 Personen oder für Ehepaar ab sofort abzugeben.
Plac Karmelicki 1, W. 24.

Zimmer
frei.
ul. Jeżycka 45, W. 9.



Auch eilige Zeitungsleser

nehmen sich die Zeit, den Kleinanzeigenteil durchzusehen. Sie wissen, daß in diesen Spalten des Blattes manch günstiges Angebot zu finden ist; wer Kleinanzeigen aufmerksam beachtet, handelt in seinem eigenen Interesse. Dieser Teil des „Pos. Tagebl." gibt überdies einen interessanten Querschnitt durch die Privatwirtschaft unserer Stadt. Unseren Lesern stehen Kleinanzeigen zu einem ermäßigten Sondertarif zur Verfügung.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
an ruhiges Ehepaar zu vermieten. Offert. unt. 7052 a. d. Geschst. d. Ztg.

Sauberes Zimmer
sucht berufstät. Herr vom 1. März Bevorzugt Jersitz, Zentrum, Nähe Kaponniere Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **7041** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sauber möbliertes
Zimmer
mit Telephonbenutzung an besseren Herrn per 1. März zu vermieten.
ul. Gwarna 15, Wohn. 6.

Zimmer
frei. Wierzbięcice 31a W. 4.

Vermietungen

2 Zimmer
mit Küchenbenutzung, auch unmöbliert, elektr. Licht, Bad, zum 1. April zu vermieten Dauermieter bevorzugt Off. unt 7021 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Mietsgesuche

3—4 Zimmerwohnung
von pünktlichem Zahler gesucht. Off. unter 7035 a. d. Geschst. d. Zeitung

Unterricht

Sprachlehrerin erteilt
Unterricht
Englisch, Deutsch, Französisch. Off. u. 7050 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unterricht in polnischer Sprache
erteilt akad. Fachlehrer. Einzelstunden u. Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Honorar nach Vereinbarung Meldungen und Anfragen unter 6996 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Stenographie- und Schreibmaschinenkurse.
Kantaka 1, W. 6.

Kino

Die reizende
Anny Ondra in dem schönen Film
Das Mädelchen
im
Kino „Sfinks"
27 Grudnia 20.

Stellengesuche

erreichen einen großen Kreis, wenn sie im Kleinanzeigenteil des Pos. Tagebl. erscheinen!

Geschäftstüchtige
kath., junge Dame, gewandt u. eigen, bittet um Posten in Geschäft, gleich welcher Art. Evtl. auch in Büro, da gute Handschrift. Angeb. unt. 7059 an die Geschst. d. Zeitung erbeten.

Verkäuferin
poln. u. deutsch sprechend, sucht per sofort Stellung, gleich welcher Branche. Off. unter 7030 an die Geschst. dieser Zeitung.

Evgl. besseres Mädchen sucht
Stellung
als 1. Stubenmädchen, Köchin oder Stütze. Nähen, Kochen, Glanzplätten, saubere Hausarbeit. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten u. 7056 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schneiderin
sucht Ausbesserstelle. Off. unter 7049 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Fräulein
evgl., Kochen, Backen, sämtliche Hausarbeiten, sucht Beschäftigung vormittags. Off. unt. 7029 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Heirat

Geb., versierter Kaufmann, Ende 20, deutscher Jude, sucht Bekanntschaft mit hübsch., schlank., intellig. Mädel mit größ. Barmitgift zwecks
Heirat
oder Einheirat in lukrat. Unternehmen in Industrie oder Handel. Diskretion zugesichert. Ausf. Bildofferten unter 7060 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Landwirt
von 26—32 Jahren, mit 7000 zł Vermögen aufwärts, bietet sich Einheirat in Landwirtschaft von 80 Morgen. Angebote mögl. mit Bild erbeten unter 7039 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtstochter
36 Jahre, etwas Vermögen, sucht Lebensgefährten v. 35—42 J. Vermögen. Offerten m. Bild unter 7043 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtstochter
23 J., erbt Landwirtschaft v. 42 Morg., sucht Lebensgefährten. Etwas Vermögen erwünscht. Offerten mit Bild unter 7044 an die Geschäftsstelle d. Ztg.